

er "Zeit und Ewigkeit, die Hauptfrage der heutigen Eschatologie". In ihr arbeitet der Verfasser den wesentlichen Unterschied zwischen einem linear-quantitativen Zeitverständnis der klassischen Physik, das auch die traditionelle Philosophie bestimmt hat, und einer existentiellen Erfahrung der Zeit heraus. Heim zeigt, daß die uns vorfindliche Struktur der Zeit als Form der Vergänglichkeit per se bereits Gerichtscharakter impliziert. Die personalen Einsichten weitet Heim dann im Blick auf eine kosmologisch interpretierte, biblische Heilsge-sichte aus.

In dem Aufsatz "Der Glaube an ein ewiges Leben" stellt Heim in einer apologetischen Konzeption dem neuzeitlichen Fortschrittsoptimismus den durch Christus begründeten Auferstehungsglauben gegenüber. Er macht damit etwas von der ideologiekritischen Kraft des Evangeliums sichtbar.

In dem biblischen Vortrag über 2. Kor. 4,17-5,10 unter der Überschrift "Was uns nach dem Tode erwartet" erweist sich Heim als Ausleger mit einem weiten Horizont. Er bringt biblische Zukunftsperspektiven mit innerweltlichen, futu-rogischen Aspekten der Kosmologie ins Gespräch.

In dem Aufsatz "Die Auferstehung der Toten" setzt Heim bei den Grundfragen der Christologie und insbesondere der Historizität der Auferstehung Jesu an, um von hier aus der christlichen Eschatologie ihr Fundament zu geben.

Die beiden letzten Essays der Sammlung gehen auf die Frage nach dem Ver-hältnis von Eschatologie und Ethik ein: "Tolstoi und Jesus" sowie "Die Berg-predigt Jesu in ihrer praktischen Gegenwartsbedeutung". Es gelingt Heim deut-lich zu machen, daß die christliche Hoffnung gerade nicht von den ethischen Herausforderungen ablenkt, sondern zur Weltverantwortung ermutigt.

Bedauerlich ist, daß in den Quellenhinweisen am Ende des Buches nicht die Erstveröffentlichungen genannt sind. Auch ist die der Ausgabe zu Grunde lie-gende Auflage des jeweiligen Aufsatzes durchaus nicht immer einsichtig. Warum hat man nicht die jeweils älteste Variante, soweit sie nicht von Heim selbst überarbeitet wurde - was aber hier praktisch nie der Fall war - herange-zogen? Insofern wird der Sammelband einer kritischen Edition formal leider nicht ganz gerecht. Bei griechischen Begriffen wäre es hilfreich, in Anmerkun-gen eine Transkription mit Übersetzung anzubieten. Rolf Hille

---

Klaus Bockmühl. *Gesetz und Geist: Eine kritische Würdigung des Erbes pro-  
testantischer Ethik*, Bd. I. Gießen/Basel: Brunnen, 1987. 537 S. DM 78,--

---

Klaus Bockmühl ist schon bekannt geworden durch verschiedene Abhand-lungen und Aufsätze zu Grund- und Einzelfragen der christlichen Ethik, beson-ders durch seine Auseinandersetzung mit der radikalen Situationsethik.

In diesem Werk legt er uns den ersten Band seiner auf drei Bände angeleg-ten Geschichte der protestantischen Ethik vor. Anlaß zu dieser Untersuchung ist ihm zunächst die Tatsache, daß moderne theologische Entwürfe zur Ethik

vielfach zu ganz anderen, weithin antinomischen Aussagen kommen. Andererseits erkennt er das dringende Bedürfnis, zu untersuchen, inwieweit die christliche Ethik der Gegenwart, auch soweit sie sich als Erbe der reformatorischen Ethik versteht, ihren Herausforderungen und Infragestellungen durch die veränderte Situation der modernen Welt und ihrer außerchristlichen Handlungstheorien begegnen kann.

Grundlage der Untersuchung sind ihm die Schriften, die nach seiner Meinung für das Erbe der protestantischen Ethik, vor allen Dingen in ihrer Auswirkung auf die praktische Lebensgestaltung im Protestantismus, von entscheidender Bedeutung waren: Luthers Katechismen, das Augsburger Bekenntnis nebst der Apologie, die wichtigen reformierten Bekenntnisse und Calvins Institutio, sowie im Blick auf die weitere Entwicklung die Konkordienformel und das ältere protestantische Kirchenlied.

lematik betrifft, folgt jedesmal eine kritische Würdigung. Hierbei werden Luthers Katechismen und die Confessio Augustana mit Apologie sehr ausführlich behandelt. Bei der Reformierten Ethik widmet Bockmühl vor allem der Frage nach der "Geistesleitung" seine besondere Aufmerksamkeit.

Auf dem Hintergrund einer grundsätzlich positiven Wertung gerade der Katechismen im Blick auf die Bedeutung der Gebote kommt Bockmühl schon hier zu seinen eigentlichen Kritikpunkten. Es ist einmal die Tatsache, daß die reformatorische Ethik eine "Zurückhaltung bezüglich der Pneumatologie" (97) übt, und andererseits, daß auch eine noch so gute, ausführliche und positiv ausgelegte Auslegung der Gebote "nicht ohne weiteres schon den ganzen Inhalt der neutestamentlichen Paränese" erfassen kann (117). Trotz aller Unterschiede im einzelnen sieht er in dieser Hinsicht keine wesentliche Differenz zwischen lutherischer und reformierter Ethik. Daß sich das Handeln des Christen im wesentlichen auf die durch die Katechismen und die kirchliche Predigt ausgelegten Gebote bezieht im Rahmen von Beruf und Stand, ist nach B. nicht nur eine Verengung des Ganzen einer biblischen Ethik, sondern auch nicht mehr den Herausforderungen einer modernen Welt entsprechend. Auch in der Ethik der untersuchten Kirchenlieder findet er unter dem Stichwort "Wille Gottes" lediglich das Sich-ergeben in einen fast schicksalhaft verhängten Gotteswillen, der zu ertragen ist. Eine aktive Ausrichtung im Sinne des Erkundens und Fragens, was Gottes Wille aktuell für den einzelnen bedeutet, fehlt hier.

Unterzieht man Bockmühls "kritische Würdigung" selbst einer kritischen Würdigung, so kann man zunächst nur sehr dankbar sein, daß ein solches Buch aus evangelikaler Feder erschienen ist. Es füllt eine längst bestehende Lücke sowohl hinsichtlich der Geschichte der Theologie wie auch der Ethik. Seine Analysen bleiben nicht in akademischer Abstraktheit, sondern erschließen den Reichtum des reformatorischen Erbes und sind daher zumindest jedem Verkündiger, Theologen und auch nachdenkenden Nichttheologen warm zu empfehlen. Hier sind Schätze zu heben und anzuwenden. Aber auch die Kritik Bock-

mühls hat ihre Berechtigung. Denn es ist wichtig, daß die ganze Breite neutestamentlicher ethischer Weisung fruchtbar gemacht wird. Auch die Aufgabe des Heiligen Geistes, nicht nur Kraft und Motivation zum rechten ethischen Handeln zu geben, sondern auch informativ zu wirken, also im Rahmen der Gebote und Weisungen der Schrift Geistesleitung im Sinne einer echt biblischen situationsgerechten Ethik zu vermitteln, ist neu zu erkennen und auch theologisch fruchtbar zu machen. Diesen Dienst tut uns das Buch von Bockmühl, gerade auch, wenn es Mission, Gebet und Liebe zu Gott in die Ethik einbezieht.

Bei aller Kritik, die Bockmühl übt, muß aber deutlich hervorgehoben werden, daß er es für unerläßlich hält, "sich heute den Besitz der Väter wieder zu eigen zu machen" (527). Was sie errungen und erkannt haben, hat eine nie zu unterschätzende bleibende Bedeutung für uns heute. Doch können wir nicht bei dem stehenbleiben, was sie erkannt haben und wie sie es auf ihre Weise ausgedrückt haben. Wir müssen auch "hinzugewinnen, was ihnen fehlte" (527). In einer neuen "Wahrnehmung der biblischen Lehre vom Werk des Heiligen Geistes" sieht Bockmühl "das beste Gegenmittel nicht nur für den Legalismus, sondern auch für die verschiedenen Formen des Antinomismus" heute (525f).

So geht es Bockmühl in der Ethik nicht um Gesetz oder Geist, auch nicht um Gesetz ohne Geist, sondern um das rechte Miteinander von Gesetz und Geist.

Aufs ganze halte ich das Buch Bockmühls für eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem theologischen Büchermarkt. Denn hier werden oft vergessene Schätze der Vergangenheit gehoben und zugleich für die brennenden Fragen der Gegenwart aktualisiert, indem sie eine entsprechende biblisch-theologische Weiterführung erfahren. Für jeden Theologen ist dies ein Arbeitsbuch, das er, ob mit mehr oder weniger Zustimmung, nicht aus der Hand legen wird, ohne selber an den Fragen weiterzuarbeiten und weiterzuhandeln.

Der Rezensent erlaubt sich selbst zwei kleine Anfragen: Hat Luther vielleicht deshalb auch so wenig vom Heiligen Geist geredet, weil für ihn das Wort Gottes, um mit Thielicke zu reden, nicht nur Deute-Wort, sondern immer auch Tatwort war? Wie sieht das aus, wenn wir es auf die Gebotsaussagen anwenden? Wie sieht von daher die Verhältnisbestimmung des im Wort wirkenden zu dem das Wort erläuternden Geist aus?

Und wie verhält es sich mit Luthers Geistaussagen und ethischen Aussagen in den anderen Lutherschriften? Doch auf diese zweite Frage erhalten wir sicher eine gute Antwort in dem angekündigten nächsten Band von Bockmühl, auf den wir ebenso gespannt warten wie auf den letzten, wo es um das 19. u. 20. Jahrhundert und seine Weiterführung des protestantischen Erbes der Ethik geht.

*Karl Heinz Bormuth*